

From: [crossed out]	To: Jakob, a friend	date: April 12, 1857
Content: The author argues for property ownership to Jakob, who is against it.		

Lieber Freund!

Ich bin in meinem Leben sehr oft ganz unrichtig beurtheilt worden von Bekannten, habe mir aber nie oder selten was drausgemacht, sondern nur gelacht dazu. Bei dir will ich aber keine Schuld haben; denn Du mich auch so gerade weg abstoßest, ich betrachte Dich als einen näher Angehörigen und werde Deine Vorwürfe gegen mich als ganz grundlos darstellen. Ich thue dies um so lieber als selbe nicht allein dich meinen Privatcharakter als auch auf mein politische oder vielmehr soziale Gesinnung hinüberspielen, und ich in dieser Beziehung einen so ehrenhaften Mann wie Du bist nicht in Zweifel und Unrecht lassen will.

Du wirfst mir vor, daß ich einen Besitz so hoch anschlage, ja meine Meinung ist wirklich, daß ein Besitzthum, u. s. w. ein Grundbesitz das höchste (natürlich materielle) Gut ist, das man auf Erden erreichen kann. Wenn die Zeiten da wären, in denen volle Freiheit gesichert wäre, und Jeder arbeiten thäte so viel als er kann, und alles Anderen mittheilen würde, was er selbst nicht nothwendig braucht, dort wären andere Verhältnisse, d. h. es gäbe gar keinen Besitz, und ich würde davon gar nicht reden können und wollen; ... [??] aber dieser Zustand ~~aber~~ noch auf keinem Punkt der Erde statt findet, muß ich nothwendig den Besitz so hoch anpreisen. Ich frage, was machst denn Du? Warum strengst Du Dich denn so um einen Besitz an? Weil Du ohne Besitz nicht unabhängig und ohne voller Unabhängigkeit auch nicht die volle Freiheit genießest. Und endlich weil [1/2] Du ohne Besitz oder ohne dem Streben darnach gar nicht einmal ein moralischer Mensch sein kannst. Ich wenigstens erkenne jenen Menschen, welcher die Fähigkeit hat, sich mehr zu erwerben, als er nothwendig zum Leben braucht, dies aber nicht theil oder das mehr Erworbene nicht zur Erlangung eines Besitzes zusammenspart, und vergeudet, nicht als achtbaren moralischen Menschen an. Besitz, Unabhängigkeit, Freiheit und Moral sind eng verbundene Begriffe, wenigstens in gegenwärtiger Zeit und in allen Ländern kann man ohne Besitz nicht ein unabhängiger und freier Mann sein. Hier in Europa ist ein Mensch ohne Vermögen miserabl daran, und um so miserabler als er mehr Einsicht hat; bei Euch ist es wohl besser, allein um hinüberzukommen ist ein Vermögen nothwendig. Also wo ist der Stutzpunkt des Gablwerkes? [Gabelwerkes?]

Du kannst mir den Wunsch nicht verzeihen, ein solides schönes Haus je zu besitzen. Wenn Du damit ein prunkvolles aristokratisches Gebäude mit allen Gemächlichkeiten, der sogenannten *high life* meinst, Bruder! Dann hättest du ein Recht noch zu verachten, und für solche Leute ist kein Schimpf zu groß. Aber da irrst Du Dich in mir total. Wie überhaupt in Tirol einfachere Sitten, weniger Bedürfnisse und weniger Genußsucht charakterisch sind, findet das bei mir seit meiner frühesten Jugend auffallend statt, und ich kann in dieser Beziehung mit Dir und jedem Republikaner mich einem Vergleiche [2/3] unterziehen. Wenn ich hundertmal mehr Einkommen hätte, ich für meine Person bin mit dem was ich habe sehr wohl zufrieden, und würde nicht anderst leben. Ja ich würde mich aufrichtig machen, wenn ich so ein Vermögen erhielte, noch einfacher zu leben, und meinewegen in was immer für meiner Lande [??] mich auszuhalten. Das Vermögen der einen Parthei ihre Niederträchtigkeit und der anderen ihre Dummheit vorzuwerfen und damit den Fortschritt zu befördern, würde mir jede Entbehrung erträglich machen. Das geht aber nur mit Geld an, sonst muß ich's Maul halten. Bei freier Wahl jedoch würde ich keinen Augenblick sondern zu Dir hinüber zu ziehen.

From: [crossed out]	To: Jakob, a friend	date: April 12, 1857
Content: The author argues for property ownership to Jakob, who is against it.		

Noch was ein solides schönes Haus anbelangt muß ich Dir sagen, daß das Bauwesen meine Leidenschaft Hauptpassion ist, und mir daher der gethanene [??] Wunsch für mich ein solides Haus zu bauen sehr leicht verzeihlich ist. Auch mußst anerkennen, daß nunmehr meine Familien Verhältniß nicht derart sind, daß ich alles so unternehmen kann, wie Du es thust. Kurz Bruder Jakob, Du bist meinethalben auf'n Hohweg gerathen, überleg's und kehre um.

Sonst aber in Deinen Bemühungen harre aus, und bedenke, daß denn es dir auch für den Augenblick noch so schlecht gehet, daß Deine Verhältnisse sich gewiss bessern werden, und daß Du in Europa vielfach und zwar für immer unglücklich [3/4] wärst. Ich versichere Dich Du hast keinen rechten Begriff mehr, wie sehr sich die Secktion [section; Gruppe?] seit den wenigen Jahren entwickelt hat, und wie blödsinnig und verdorben sich die Masse der Menschen hier nach und nach gezeigt hat. Man bekommt kein ordentliches Blatt mehr sondern nur so Schandsetzen von Zeitungen zu lesen, bei denen man sich zu Todt ärgern mochte. Schweden, Dänemark, England, Belgien und Sardinien sind noch respektable Völker, aber das Innere von Europa ist faul, ganz faul, und gegen die Kernsäule gibt es ~~nicht~~ kein Mittel mehr. So wie bei Euch Besitz und Intelligenz die unwiederstehlichen Triebfedern Eurer Handlungen in Großen und Kleinen sind, findest Du hier Vorrechte und Dummheit, die immer noch festere Wurzeln zu faßen scheinen. Drum schätze Dich glücklich drüben und sei immer guten Muthes, je schwieriger der Tag, desto lohnender das Ziel! Wäre ich ledig, ich wäre schon lange bei Dir, so kann ich nichts als herzlichen Antheil an Dein Schicksal in dritter Person nehmen. sollte ich aber je zu einem hinlänglichen Geld kommen, wozu ich alle ehrlichen Mittel ergreife, und bin ich nicht zu alt, so ziehe ich hinüber nach Amerika, und werde dir beweisen, daß Du einmal ein ganz verkehrtes Urtheil über mich gefällt hast.

Ich wünsche Dir aus aufrichtiger Brust, daß Du recht gesund bleibest, und daß Dir alles [sic] recht gut von Statten [??] gehet. Es grüßt Dich herzlichst

Dein wärmster Freund

[signature crossed out]

... [??] 12/4 857